

Praktikum „Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation“

Im Frühjahr 2019 habe ich den Geschäftsführer der EUREGIO, Christoph Almering, beim Treffen der deutschen und niederländischen Botschafter im Haus der Niederlande in Münster reden hören. Er sprach über Europa, die Bedeutung der Europäischen Union für uns alle und auch über die EUREGIO. Er warb für Einigkeit und vor allem für die Zusammenarbeit von Deutschland und den Niederlanden.

Diese Rede hat mich dazu animiert, mich bei der EUREGIO für ein Praktikum im Rahmen meines Studiums Niederlande-Deutschland-Studien zu bewerben. Ich wollte auch etwas zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit beitragen und von ihr lernen.

Nach einem Bewerbungsgespräch und einem kleinen Essay über „euregionale Identität“ erhielt ich die Zusage für ein dreimonatiges Praktikum. Am 1. April 2020 sollte es beginnen. Leider kam das Corona-Virus dazwischen, sodass ich kurz vor Beginn des Praktikums befürchtete, dass es nicht stattfinden kann, da viele Unternehmen und Organisationen nur noch sehr sparsam arbeiteten. Doch glücklicherweise wurde mir ein Start im Home-Office ermöglicht. Bereits ein paar Tage vor dem Start erhielt ich eine Anleitung und sämtliche Zugangsdaten per Mail, sodass es am 1. April ohne Probleme losgehen konnte. Und bei möglichen Fragen standen genügend Kollegen telefonisch oder per Mail helfend zur Verfügung.

Meine Arbeitstage starteten mit einer typischen, aber nicht unwichtigen Aufgabe aller Praktikanten. Ich durchsuchte sämtliche regionalen deutschen und niederländischen Nachrichten nach bestimmten Schlagworten passend zur EUREGIO und erstellte die tägliche Presseschau. Es war interessant dabei zu sehen, wie die jeweiligen Nachbarn übereinander berichteten und wo der individuelle Schwerpunkt im Journalismus lag.

Da der Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, in welchem ich mein Praktikum absolvierte, zu der Zeit an einem neuen Internetauftritt der EUREGIO arbeitete, war eine meiner weiteren Hauptaufgaben die alten Texte der Homepage umzuschreiben, zu aktualisieren oder komplett neue Texte zu verfassen. Zwischendurch kamen auch öfter Übersetzungsaufgaben (Deutsch – Niederländisch – Deutsch) von Kollegen oder Recherchearbeiten für die Geschäftsführung oder andere Bereiche herein. Vereinzelt konnte ich mich auch kreativ „austoben“ beim Erstellen von neuen Stock-Images oder Social Media Beiträgen.

Meine anfängliche Befürchtung, dass ich durch das Homeoffice nichts lernen oder nichts zu tun haben würde, wurden relativ schnell widerlegt. Durch die Arbeit über einen Remote-Server konnten die Kollegen auf meine Dateien zugreifen und Anmerkungen bei diversen Texten hinterlassen, sodass ich davon lernen konnte. In Momenten des Leerlaufs war es mir sogar möglich etwas für meine Lehrveranstaltungen an der Universität zu erledigen.

In den letzten zweieinhalb Wochen meines Praktikums wurden die Maßnahmen gegen eine schnelle Verbreitung des Corona-Virus soweit angepasst, dass es wieder möglich war in die Geschäftsstelle zu fahren. Damit wurde es mir kurz vor Ende des Praktikums ermöglicht, zwei Tage die Woche vor Ort zu arbeiten und noch diese Erfahrung mit einzubinden. Die Kollegen, die ich an meinen Bürotagen kennen lernte, waren super freundlich und hilfsbereit.

Alles in allem vergingen die drei Monate sehr schnell und das sympathische Arbeitsklima sowie die interessanten Aufgaben machten die Tatsache, dass ich (außer der Teilnahme an einigen digitalen Besprechungen) keine Veranstaltungen mitorganisieren / erleben konnte, wieder wett.

In der Zeit während meines Praktikums habe ich einen guten Einblick in die grenzübergreifenden Aufgaben der EUREGIO erhalten. Die Arbeiten und Projekte sind sehr vielseitig. Wie auch bei meinen Vorgängern wurde viel Wert auf Meinungen zu bestimmten Themen gelegt, es wurde auf Interessen und Fähigkeiten eingegangen und die Praktikumsbetreuerin war jederzeit ansprechbar, genauso wie viele andere Kollegen.

Das Klima im Büro und auch bei Videomeetings war herzlich und freundschaftlich. Es ist eine sehr gute Mischung aus der deutschen und niederländischen Mentalität bzw. Kultur. Die Arbeitszeiten, in meinem Fall 39 Stunden/Woche, waren flexibel geregelt, sodass es auch kein Problem war, wenn man morgens oder nachmittags mal einen privaten Termin wahrnehmen musste.

Text von Laura-Jane, Juni 2020